

**Zeitschrift:** Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,  
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /  
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de  
Documentation

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische  
Vereinigung für Dokumentation

**Band:** 47 (1971)

**Heft:** 1

**Artikel:** Aktivität und Bildungsbeitrag einer industriellen Forschungsbibliothek

**Autor:** Stüdeli, Bernhard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-770932>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NACHRICHTEN - NOUVELLES NOTIZIE

VSB - SVD      ABS - ASD

1971

Jahrgang 47 Année

Nr. 1

---

## AKTIVITÄT UND BILDUNGSBEITRAG EINER INDUSTRIELLEN FORSCHUNGSBIBLIOTHEK\*

Von Dr. *Bernhard Stüdeli*

Leiter der Wissenschaftlichen Dokumentation und Forschungsbibliothek  
der Gebrüder Sulzer AG, Winterthur

Wenn wir für eine Betrachtung über den erzieherischen Wert von Bibliotheken eine Forschungsbibliothek und Industriedokumentation als Beispiel wählen, dann muß zum vornherein klar sein, daß es sich um einen Typus handelt, der in erster Linie konkrete Wissensdaten und Einzelkenntnisse zu vermitteln hat, die grundsätzlich dem Produktivitätsfortschritt zu dienen haben. Es handelt sich also primär um eine praktische Zielsetzung und Leistungsverpflichtung. Solange aber die enzyklopädische Ausrichtung als Kennzeichen der traditionellen Universitätsbibliothek angenommen wird, kann eine Industriedokumentation infolge ihrer Bindung an Technik und angewandte Wissenschaften durchaus als repräsentatives Beispiel aus dem Kreise von Spezialbibliotheken angesprochen werden. Ob und inwieweit neben dieser vordringlichen Verpflichtung zur Erschließung und Vermittlung von angewandtem Wissen noch erzieherische und allgemeinbildende Einflüsse ausgeübt werden können, dürfte sich im einzelnen dann am sichersten erkennen lassen, wenn wir ihre praktischen Funktionen ausführlicher betrachten.

\* Deutsche Fassung des Vortrages vor der Sektion «Spezialbibliotheken» am 36. IFLA-Kongreß in Moskau 1970.

Die englische Fassung erschien unter dem Titel «The Activities of an Industrial Library and its Contribution to General Educational Needs» im INSPEL (International Journal of Special Libraries, vol. 5, No. 3/4, July/Oct. 1970, p. 65—70), als offiziellem Organ der Fachgruppe.

### *Bestand an Monographien*

So wollen wir als erstes und mehr äußerliches Kriterium den Bestand an monographischen Werken in Betracht ziehen, wobei sich die bekannte Tatsache ergibt, daß sich im allgemeinen ihr Umfang gegenüber demjenigen von Universalbibliotheken als kleiner erweist. Obwohl den Interessenten eine Benützung sowohl im Lesesaal wie auch durch Ausleihe ermöglicht wird, befindet sich der größere Teil doch ständig auswärts bei den für das betreffende Wissensgut in erster Linie zuständigen Fachstellen, wie etwa Laboratorien, Entwicklungs- und Konstruktionsabteilungen, Direktionen oder anderen dezentralen Inhabern deponiert. Dazu kommt noch, daß ältere Werke gelegentlich an öffentliche Sammlungen, wie etwa Bibliotheken von Technischen Hochschulen, oder technischen Museen abgetreten werden, weil vorwiegend das dem aktuellen Stand des Wissens entsprechende Material berücksichtigt werden muß. Diese Ausscheidungspraxis trägt somit nicht wenig bei, den Monographienbestand trotz rapider Vermehrung des Wissensgutes und ständiger Neuanschaffungen in seinem Umfang vergleichsweise konstant zu halten. In unserem Falle belaufen sich die Monographien auf etwa 30 000 Bände, wozu eine jährliche Vermehrung von etwa 1500 bis 2000 Einheiten kommt.

Wir können daher als erstes wohl die Folgerung ziehen, daß nicht nur die quantitative Ausstattung einer Spezialbibliothek im Vergleich zur enzyklopädischen im allgemeinen einen geringeren Umfang aufweist, sondern daß sie auch weniger oder kaum konservierende Aufgaben zu erfüllen hat. Damit dürfen wir aber auch festhalten, daß die Bestände viel weniger den Charakter einer bleibenden Urkunde über den jeweiligen Stand der Erkenntnisse haben, sondern ein transitorisches und dynamisches Werkzeug bilden, das mit seinen einzelnen Wissensfakten zur ständigen Weiterentwicklung eingesetzt werden soll.

### *Periodika und Zirkulation*

Weil jedoch die monographische Literatur hauptsächlich bereits bekannte Kenntnisse und somit gleichsam standardisiertes Wissen vermittelt, kommt denjenigen Informationsträgern, die erst kürzlich erarbeitete Ergebnisse vermitteln, eine besonders wichtige Stellung zu. Das zeigt sich wiederum quantitativ, indem die gebundenen Jahrgänge von Zeitschriften nochmals etwa die vorerwähnte Zahl von 30 000 Bänden erreichen, während sich die laufenden Abonnemente auf 2000 Titel belaufen, ohne daß darin die Berichtsliteratur oder gar Patente voll enthalten wären.

Ebenbürtigkeit, wenn nicht sogar Übergewicht der Periodika und anderer, auf Vermittlung neuester Ergebnisse ausgerichteten Literaturgattungen im Vergleich zu Monographien bestätigen mithin, daß eine über die Materialpräsentation hinausgehende Funktion vorherrscht. Dementsprechend kommt in einer Spezialbibliothek der Industrie mit der sogenannten Zirkulation eine Dienstleistung dazu, die auch qualitativ belegt, daß Kunden das Material regelmäßig und automatisch zur Benützung zugestellt wird, ohne daß sie sich jedesmal von neuem darum kümmern müssen. Damit erscheint eine erste und einfache Form laufender Informationsverteilung. Selbstverständlich stehen den Interessenten gedruckte Kataloge und ebenso für den neuesten Zuwachs Karteien zur Verfügung, sodaß sie sich grundsätzlich jederzeit selber über das für ihr Gebiet Interessante in Kenntnis setzen können. Gleichwohl soll aber in einer Forschungsdokumentation, als Typus einer Spezialbibliothek, der Benutzer seine Zeit möglichst wenig mit dem selbständigen Suchen verbringen. Im Gegenteil, er muß sich auf eine intensive Unterstützung von qualifizierten Informationsfachleuten verlassen können. Damit wird nicht nur eine wirksame Rationalisierung des Arbeitsablaufes bezweckt, sondern es ist vor allem der Tatsache Rechnung zu tragen, daß die im überlieferten Bibliothekswesen jahrhundertlang vorausgesetzte Bedingung, wonach der Benutzer die für seine Arbeit benötigten Unterlagen zum Voraus kennen und genau bestellen muß, nicht mehr zutreffen kann. Denn in einem Zeitalter, das ohne Unterbruch eine gewaltige Zahl von Einzelergebnissen publiziert, ist es für den einzelnen, ja selbst den ausgewiesenen Spezialisten praktisch ausgeschlossen, alle an der Gewinnung von Erkenntnissen Beteiligten selber zu kennen und damit deren Ergebnisse wieder direkt auffinden zu können. Darüber hinaus sind alle diese Untersuchungen so umfangreich und vielfach von einem eher augenblicklichen Interesse, daß es selbst in Spezialgebieten weder aufwandmäßig zu verantworten, noch technisch durchführbar ist, alle oder auch nur einen Großteil dieser Veröffentlichungen einzeln zu sammeln und ständig aufbewahren zu wollen. Im Gegenteil, die Aufgabe läßt sich erfolgreich nur lösen durch strikte Vermeidung unproduktiver Zentralisation und gründliche Überwindung aller Wiederholungen und Doppelaufwendungen. Die Notwendigkeit zur Arbeitsteilung wird nicht nur weiterhin eine wesentliche Voraussetzung zur Verhinderung einer Kräftezersplitterung bilden, sondern sie gab bereits den Anstoß zur Schaffung und zur raschen Vermehrung von Spezialbibliotheken und Dokumentationszentren.

Daraus folgern zusätzliche Aufgaben und in dem Maße, als sie mit echtem Erfolg erfüllt werden, auch neue Einflußmöglichkeiten und Leistungsaussichten. Eine weitere Konsequenz der ständig wachsenden

Zahl von Veröffentlichungen liegt darin, daß selbst die Zirkulation von Zeitschriften und überhaupt von Originalen nicht das alleinige Mittel bleibt, um Fachkräfte über die Entwicklung ihres Gebietes ausreichend zu unterrichten. Im Gegenteil, es muß ebenso zuverlässig über neue Veröffentlichungen berichtet werden, die sich gar nicht unter den eigenen Beständen befinden. Als althergebrachte und einfachste Methode kann dazu schon die Verbreitung von Ansichtsexemplaren und Prospekten von Neuerscheinungen bei den zuständigen Fachstellen dienen. Über die unabhängig von den eigenen Beständen erscheinenden Untersuchungen ließ sich überdies seit langem durch Zirkulation einschlägiger Referatsblätter und Fachbibliographien, seien es etwa die Monatsausgaben des Engineering Index, des Bulletin Signalétique, der Metals Abstracts, der Nuclear Science Abstracts, der Scientific Technical Aerospace Reports der NASA, der Aeronautical Abstracts, um nur einige Beispiele zu nennen, ein regelmäßiger Informationsfluß sicherstellen.

### *Laufende Informationsverteilung*

Infolge der ständigen Zunahme von Veröffentlichungen auf jedem Fachgebiet kann allerdings führenden Kräften die eigene Durchsicht von Neuerscheinungsverzeichnissen kaum mehr zugemutet werden. Denn allein in einem Sondergebiet, wie dem des uns nahestehenden Großmaschinenbaues, müssen wir gegenwärtig mit etwa einer Viertelmillion Neuerscheinungshinweisen in jedem Jahr rechnen. Unsere Kunden und Partner haben daher Anspruch auf eine Vorbereitung des für sie infragekommenden Unterlagenmaterials, damit sie sich möglichst ganz auf seine fachliche Auswertung und abschließende Entscheidungsbildung konzentrieren können. Dank Automatisierung der Auswahl- und Verteilverfahren, die unter dem Namen SULIS als Abkürzung für SULzer-Literatur-Sortier- und Verteilverfahren bekannt sind, erhalten daher unsere Forschungskräfte anstelle von umfangreichen Zusammenstellungen regelmäßig alle 14 Tage möglichst wenige, dafür aber genau gezielte Einzelhinweise in Form von Lochkarten mit zusammenfassender Inhaltsangabe und voller bibliographischer Adresse über alle von ihnen bearbeiteten Forschungsgebiete und Detailsachverhalte.

Damit erfüllt aber eine Spezialbibliothek nicht nur die Aufgabe, das praktische Wissen ständig auf der Höhe der Entwicklung zu halten. Dank konsequenter Arbeitsteilung wurde sie zu einem aktiven Partner, der einen selbständigen und produktiven Beitrag in der Vor-

bereitung der Wissensauswertung und damit der Entscheidungsgewinnung zu leisten hat. Infolge ihrer Spezialisierung vermögen derartige Institutionen nicht nur zu einer vertieften Auseinandersetzung mit aktuellem Wissensgut beizutragen. Darüber hinaus konfrontieren sie ihre Konsumenten und Kunden immer wieder mit der grundsätzlichen Tatsache, daß sich eine echte und lebendige geistige Beschäftigung niemals mit scheinbar endgültigen Erkenntnissen zufrieden geben darf.

Im Unterschied zum Unterricht auf allen Stufen, bei dem es vorwiegend um Vermittlung von Standardkenntnissen und Wissensgrundlagen geht, sieht sich also der einzelne vor allem in Spezialbibliotheken und Fachdokumentationen immer wieder einer fortschreitenden Entwicklung gegenüberstellt, die ihn zur Nachführung und Erweiterung seiner eigenen Einsichten und damit zu einer unablässigen Schärfung seiner Urteilsbefähigung herausfordert. Das altbekannte Bild von der Bibliothek als einer Schatzkammer des Wissens beinhaltet neben dem positiven Bezug auch bereits einen symptomatischen Hinweis, ja recht eigentlich eine Warnung vor der Gefahr, diese Schätze abzuschließen und damit unfruchtbar liegen zu lassen. Wenn also dem Akademischen schlechthin und damit der Bibliothek als einem seiner Teile von modernen Kritikern der Vorwurf gemacht wird, sich nicht nur mit Lebensfremdem, sondern überhaupt nur mit Abgestorbenem und Totem zu befassen, so vermag die Spezialbibliothek diesen negativen Eindruck insofern zu korrigieren, als sie anstelle der vorwiegenden Materialhortung einen möglichst lebendigen Zugang zum Wissenswerten zu erschließen verantwortlich ist. Sie hat damit bei der Gewinnung von Erkenntnissen und der Bildung von fundierten Entscheidungen produktiv und direkt mitzuwirken. Selbst wenn es sich dabei um die Vermittlung von Erkenntnissen für die praktische Anwendung handelt, so liegt nicht nur im Aufruf, sondern in der Nötigung, daß jeder einzelne sich niemals mit einmal erworbenen oder vorgegebenen Kenntnissen begnügen darf, eine Leistungsmöglichkeit, die über die bloße Vermittlung von Einzelangaben hinaus im ursprünglichen Sinne des Wortes «Information» einen unbestreitbaren und grundsätzlichen Bezug zu echten Bildungs- und Erziehungsanliegen herstellt.

Damit jedoch eine laufende Unterrichtung von qualifizierten Forschungs- und Führungskräften nicht doch wieder allzu grobe oder gar schematische Anzeigen zur Folge hat, muß die Informationstätigkeit noch durch zusätzliche Anstrengungen ergänzt werden. Wegen des ständigen Zuwachses an Veröffentlichungen und der fortschreitenden Spezialisierung können selbst bei größtem Umfang der Sammel- und Aufbewahrungstätigkeit nirgendmehr alle erforderlichen Unterlagen

ständig vorhanden sein, sondern sie erschweren höchstens noch den Zugang zu den eigentlichen Ergebnissen. Demgemäß müssen Verbindungen mit auswärtigen Sammelstellen intensiviert und allgemein die Kontakte im In- und Ausland vermehrt werden. Das erfordert jedoch nicht nur Bereitwilligkeit zu organisatorischen Umstellungen, sondern das hilft mit, anstelle von Abgeschlossenheit oder gar Isolation flexible Koordination und lebendige Offenheit treten zu lassen. Damit handelt es sich aber keinesfalls um einen Beitrag lediglich zu einer besseren Verständigung und praktischen Zusammenarbeit im nationalen und internationalen Rahmen. Eine zutreffende und gehaltvolle Informationsverteilung kommt erst dann zustande, wenn eine ganz genaue Abstimmung und Umschreibung der Bedürfnisse zwischen den Informationsempfängern und den Dokumentationsfachleuten stattgefunden hat. Eine vage Auffassung des Begriffes «Information», der immer mehr als bloßes Schlagwort gebraucht wird, genügt ebensowenig wie etwa die Vermittlung von ein für allemal gültigen unabänderlichen Kenntnissen und Wissensfakten. Damit hingegen Information als echter Beitrag zu einer flexiblen und vielseitigen Bildung zustande kommt, ist vorher eine gründliche Verständigung mit jedem einzelnen Benutzer und Kunden unerlässlich. Für diese Vermittlung von laufenden Nachrichten, im Sinne der *Selective Dissemination of Information*, müssen daher möglichst sorgfältig differenzierte und fein nuancierte Verzeichnisse der Empfänger und ihrer Tätigkeitsgebiete aufgestellt werden. Diese sogenannten Interessenprofile können als Grundlage für die Informationsverteilung nur Erfolg haben, wenn sie in persönlichen Gesprächen eingehend behandelt und immer wieder dem wechselnden Stand der Kenntnisse und Bedürfnisse angepaßt werden.

### *Beantwortung von Einzelfragen*

Dokumentationstätigkeit ist jedoch gar nicht etwa allein auf die laufende Ermittlung von Arbeitsunterlagen im jeweiligen fachlichen Spezialgebiet beschränkt. Im Gegenteil, die Zustellung von Hinweisen auf neue Ergebnisse im Zentrum des Fachgebietes bildet lediglich einen Teil der laufenden Informationsverteilung. Der Haupteinsatz der wissenschaftlichen Dokumentation hat dagegen in erster Linie dort zu erfolgen, wo auch ausgewiesene Spezialisten nicht mehr ständig auf dem laufenden sind, also etwa bei allerneuesten, überhaupt erst ins Bewußtsein tretenden Erkenntnissen, oder bei Randgebieten, wo sie auf Einzelfragen und für zeitweilige Bedürfnisse präzise Antworten zu beschaffen hat.

Eine lebhaft und intensive Kontaktnahme ebenso wie offene Zusammenarbeit sind also auch unumgänglich, wenn dem einzelnen Fragesteller zutreffendes Material für Detailaufgaben seiner laufenden Arbeit vermittelt werden soll. Weil der ständige Zuwachs von Veröffentlichungen es auch dem ausgewiesenen Spezialisten kaum mehr ermöglicht, seine Unterlagen allein zu überblicken, muß die Zusammenarbeit mit den Dokumentalisten ganz besonders bei der Ermittlung von Unterlagen zu anspruchsvollen Spezialproblemen dem Fragesteller die Gewißheit vermitteln, Zugang und Übersicht über umfassende und zutreffende Quellen gewährleistet zu erhalten. Es ist also nicht nur arbeitssparende Rationalisierung, sondern echtes Teamwork, mit dem im Sinne des Weinbergreportes eine Fortsetzung sowie Ausweitung, aber nicht einfach eine bloße Wiederholung von bereits geleisteter Forschung und Erkenntnisarbeit erleichtert werden soll.

Die Informationstätigkeit, die durch systematische Hinweise auf neue Ergebnisse bereits einen wichtigen Beitrag zur Erziehung und Bildung zu leisten vermag, wird also durch die Dokumentation als Antwort auf ganz konkrete Einzelanfragen nicht nur gezwungen, die Gefahr der bloßen Gemeinplätze zu vermeiden, sondern sie wird mit den Anforderungen einer gründlichen und präzisen Verständigung konfrontiert und somit zu einem Bestandteil menschlicher Kommunikation überhaupt. Damit dürfte freilich über alle Einzelheiten der Aktivität von Spezialbibliotheken hinweg derjenige Grundzug in Erscheinung treten, der ihren Beitrag zu Erziehung und humaner Bildung am entscheidendsten prägt.

### *Zusammenfassung*

Heuristisches Geschick, scharfe logische Kombinationsfähigkeit, gründliche Quellenkenntnisse, sowie Vertrautheit und Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse und persönlichen Anliegen der Partner und Kunden nötigen also die Mitarbeiter einer produktiven Spezialbibliothek und wissenschaftlichen Dokumentation inmitten fortschreitender Spezialisierung die Möglichkeit einer umfassenden Koordination doch noch aufrecht zu erhalten. Während die konventionelle Universalbibliothek infolge der Sammel- und Bewahrungsaufgabe weitgespannte Wissensgebiete allgemein zu betreuen hat und sich damit der Gefahr einer vergrößerten und immobilen Zentralisation ausgesetzt sieht, muß und kann die Spezialbibliothek den aktiven Forschungs-, Entwicklungs- und Leistungskadern die Gewißheit bieten,



auch im Einzelnen den Überblick nicht zu verlieren und so die Aussicht auf eine lebendige Synthese trotz aller Spezialisierung nicht einzubüßen.

Die einseitige, aber auch vom ursprünglichen Begriffsinhalt des Wortes her geförderte Vorstellung der Bibliothek als einer zwar umfangreichen, aber vorwiegend passiven Aufbewahrungsstelle von Büchern und anderen Zeugnissen menschlichen Wissens dürfte somit ganz besonders von seiten der Spezialbibliotheken eine grundsätzliche und positive Modifikation erfahren. Spezialbibliotheken und Dokumentationsstellen sind von Konservierungsaufgaben eher entlastet und insofern der Gefahr des Hortens weniger ausgesetzt. Ihre Pflicht und ihre Chance besteht demgemäß darin, unabhängig vom Benutzer und aktiv für die Erschließung und Vermittlung des Inhaltes tätig zu sein und dadurch Information als gezielte und präzise Anregung zu verwirklichen.

Als Ergänzung zum schulmäßigen Unterricht auf allen Stufen mit seiner Vermittlung von Standardwissen sollen Spezialbibliotheken und Dokumentationsdienste den einzelnen also direkt zur Nachführung und ständigen Erweiterung seiner Kenntnisse und Einsichten aufrufen. Sie haben damit Information als echten Bildungs- und Erziehungsauftrag zu leisten, der jedoch nur dort gelingen kann, wo eine unermüdliche Zusammenarbeit mit allen Interessierten eine gründliche und umfassende Verständigung ermöglicht hat. Anstelle von Absonderung oder gar Isolation tritt also eine umfassende Kommunikationsverpflichtung, die imstande sein muß, Hemmnisse oder Schwierigkeiten sowohl zwischen Einzelpersonen als auch zwischen Organisationen und Nationen zu überwinden oder wenigstens zu überbrücken. Es ist also nicht nur einseitig der Benutzer, der zur ständigen Erweiterung seiner Kenntnisse und damit zur Überwindung von Stagnation aufgerufen wird, sondern mit ihm zusammen muß der Mitarbeiter der Spezialbibliothek mit seinem fachlichen Wissen ganz grundsätzlich auch über die Befähigung zur Einsicht in die Schwierigkeiten der persönlichen Mitteilung verfügen. Es braucht also eine lebhafte und offene Partnerschaft, und in diesem Sinne integriert sich der Bildungs- und Erziehungseinfluß der wissenschaftlichen Information und damit der Spezialbibliotheken zu einem allgemeinen Beitrag, nicht nur an die Vertiefung und Ausgestaltung des Einzelwissens, sondern er bekommt damit Anteil an einer der Hauptaufgaben zur Entwicklung eines von Aufgeschlossenheit und der Freude an umfassender Verständigung geprägten und damit menschenwürdigeren und im Grundsätzlichen aufgeklärteren Daseins überhaupt.